

Abschluss statt Abbruch

Ausbildung: Das Carl-Miele-Berufskolleg für Technik startet ein einmaliges Förderkonzept, um Lehrlinge bei der Stange zu halten. Ausbildungscoach Günay Ucar hatte daher einen stressigen Schulstart

Von Anja Hustert

■ **Kreis Gütersloh.** „Wir machen hier mehr als Prüfungsvorbereitung“, sagt Heinz Driftmeier, Schulleiter des Carl-Miele-Berufskollegs für Technik in Gütersloh. Das werden auch die Schülerinnen und Schüler der Bereiche Elektrotechnik, Metalltechnik und Kfz-Technik gemerkt haben, die in diesem Sommer ihre Ausbildung begonnen haben. Sie haben die Möglichkeit, an dem Förderprogramm „Abschluss statt Abbruch“ teilzunehmen.

Jahr für Jahr brechen mehr junge Menschen ihre duale Ausbildung ab – im vergangenen Jahr waren es 17 Prozent im Kammerbezirk der IHK Bielefeld und Gütersloh der Innung Gütersloh im Kfz-, Elektro- und Metallbereich. Am Carl-Miele-Berufskolleg brach jeder zehnte Berufsschüler seine Ausbildung ab – diese Zahl soll nun durch das Förderkonzept „Abschluss statt Abbruch“, kurz AstA, verringert werden.

Betriebe werden frühzeitig mit ins Boot geholt

Laut Lehrer Marcus Hemschick, Bereichsleiter Metalltechnik, gibt es häufig Probleme im Schulalltag, weil die Schüler nicht der deutschen Sprache mächtig seien und daher dem Unterricht kaum folgen könnten. „Das sind Schüler, die durchaus motiviert sind und ihre Ausbildung absolvieren möchten, denen aber die Sprachkenntnisse fehlen“, so Hemschick. Da möchte die Schule nun gegensteuern – unter anderem mit Schulsozialarbeiterin Günay Ucar, die als „Ausbildungscoach“ das Projekt koordiniert. Auf sie wartete zu Schuljahresbeginn eine Menge Arbeit. „Wir haben alle 550 Auszubildenden in 22 Klassen befragt“, erläuterte



Wollen, dass Azubis durchhalten: Marcus Hemschick, Heinz Driftmeier, Burghard Lehmann, Julia Krause, Martina Schwartz-Gehring, Robert Springer, Günay Ucar und Claudia Tewes.

FOTO: ANJA HUSTERT

teert Günay Ucar das Diagnoseverfahren. Dabei kam heraus, dass bei 70 Schülerinnen und Schülern eine Wahrscheinlichkeit besteht, dass sie die gerade begonnene Lehre nicht zu Ende bringen. „Wir haben mit den Auszubildenden individuelle Förderpläne entwickelt“, so der Ausbildungs-Coach. Bei 35 jungen Männern und Frauen sei ein akuter Beratungs- und Unterstützungsbedarf festgestellt worden.

Die Hilfemöglichkeiten, die das AstA-Team bietet, sind vielfältig. „Da gibt es einmal die Förderung im Regelunterricht und zusätzlichen Stützungsunterricht am Nachmittag“, so

Hemschick. Für eine Gruppe gebe es aber auch einen zusätzlichen Berufsschultag, an dem vor allem Deutsch unterrichtet werde, aber auch Gesellschaftslehre und Mathe.

„Es war uns wichtig, die Betriebe frühzeitig mit ins Boot zu holen“, so Hemschick. Schließlich müssen die den Azubi ja in der Zeit im Betrieb freistellen. „Wir hatten vor zwei Wochen eine Infoveranstaltung, an der 70 Betriebe teilgenommen haben, eine enorme Resonanz“, freut sich der Berufsschullehrer. „Es war herzerwärmend, zeigt es doch, dass die Betriebe wirklich an den Menschen interessiert sind, die sie eingestellt ha-

ben“, meint Günay Ucar. Nicht nur die Betriebe werden beim Projekt AstA mit ins Boot geholt, auch externe Partner wie Handwerkskammern, Eltern und Arbeitsagentur. „Die Gründe, weshalb eine Ausbildung abgebrochen wird, sind längst nicht immer schulischer Art. Das können auch Schulden oder familiäre Probleme sein“, weiß die Schulsozialarbeiterin und möchte auch dort helfend eingreifen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Osthusenrich-Stiftung mit 70.000 Euro in zwei Jahren. „Als dieses Projekt in der Vorstandssitzung vorgestellt wurde, waren wir alle begeistert“, sagt

Martina Schwartz-Gehring, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Osthusenrich-Stiftung. Es sei ein wichtiges Projekt – für die Azubis, aber auch für die Wirtschaft. Schließlich würden Fachkräfte händeringend gesucht.

Wie Stiftungsgeschäftsführer Burghard Lehmann erläuterte, hatte die Osthusenrich-Stiftung schon ein Projekt des Carl-Miele-Berufskollegs gefördert, das sehr erfolgreich war. Bei „Erfolgreich in den Beruf“ wurde der Übergang von der Schule zum Beruf optimiert. Bei „Abschluss statt Abbruch“ gehe es nun darum, die Zahl der Ausbildungsabbrecher zu reduzieren.